

Presseinformation
Rietberg, im Januar 2012

Der Stuhl PRO von FLÖTOTTO Design: Konstantin Grcic Industrial Design

Hintergrundinformationen

**1. Zur Entstehungsgeschichte von PRO:
Als Schulstuhl konzipiert, universell einsetzbar**

2. „Mit PRO haben wir die Möglichkeit gesehen, einen sinnvollen Stuhl zu entwickeln“

Ein Gespräch zwischen dem Designer Konstantin Grcic und den Unternehmern Elmar und Frederik Flötotto über Entwicklung, Produktion und Einsatzmöglichkeiten von PRO

3. „Die Bildsprache zeigt: Es sind die Menschen, die den Stuhl zum Leben erwecken, indem sie ihn einfach benutzen“

An interview with communication designer Florian Lambl on the design approach for PRO and working with star photographer Oliviero Toscani

1. Zur Entstehungsgeschichte von PRO: Als Schulstuhl konzipiert, universell einsetzbar

Bis heute ist die Bekanntheit der Marke FLÖTOTTO eng mit dem Thema Schulstühle verbunden. „Es gibt eine Flötotto DNA, die in der speziellen Form der Sitzschale und der damit einher gehenden Funktionalität begründet ist. Wir wollten an unsere Historie anknüpfen, dies aber in innovativer Weise tun“, sagt Geschäftsführer Frederik Flötotto, der im Jahr 2012 mit seinem Vater und Mitgeschäftsführer Elmar Flötotto die Produktion von Schulmöbeln wieder aufnimmt, sich mit PRO aber gleichzeitig auch am Markt für Objekt- und Wohnmöbel positioniert. Die ursprüngliche Idee, „nur“ einen Schulstuhl zu produzieren, erweiterte sich im Laufe eines intensiven gemeinsamen, gut zwei Jahre währenden Entwicklungsprozesses mit dem Büro Konstantin Grcic Industrial Design.

„Als wir Konstantin Grcic baten, uns bei der Entwicklung eines neuen Schulstuhls zu unterstützen, war klar, dass es um extrem hohe Ansprüche an Ergonomie und Funktionalität ging, die wir mit zeitgemäßer Gestaltung und Materialqualität verbinden wollten,“ so Frederik Flötotto. In die Entwicklung flossen aktuelle Erkenntnisse zu Anforderungen an Schulmobiliar ein – in einschlägigen wissenschaftlichen Studien wird seit einigen Jahren im Gegensatz zu früheren Jahren heute vor allem ein „dynamisches Sitzen“ gefordert. Das Ergebnis ist mit PRO ein komplett „offener“ Stuhl, der Bewegungen des auf ihm Sitzenden in alle Richtungen nicht nur zulässt, sondern fördert. So kommt ein besonderer Sitzkomfort zustande, der über den Einsatzort Schule schnell hinaus wies. Dazu Elmar Flötotto: „In diesem Projekt steckt viel Herzblut und nicht in erster Linie kommerzielles Denken. Dieser neue Stuhl bringt eine wirkliche Verbesserung, er löst viele heute längst geforderte Details, ohne eine Sitzmaschine zu sein.“

Polypropylen statt Pag-Holz – eine Materialwahl im Dienste höherer Flexibilität

Es lag für Flötotto und Konstantin Grcic nahe, sich zunächst auf das Material Pag-Holz zu konzentrieren. Pag-Holz – ein verdichtetes, mit Phenolharz getränktes Buchensperrholz – diente zur Herstellung des flexiblen und besonders ergonomisch geformten „Flötotto Formsitzes“, der bereits 1952 patentiert wurde und von dem weltweit über 21 Millionen Stück verkauft wurden.

Im Verlauf der Entwicklung wurde aber deutlich, dass Pag-Holz die heutigen hohen Ansprüche an Flexibilität nicht mehr erfüllen konnte und vor allem wenig Spielraum in der dreidimensionalen Gestaltung zuließ. Deshalb entschied man sich gemeinsam mit Flötotto für den Einsatz von Polypropylen. Die Entscheidung für Kunststoff bedeutete, die Sitzschale industrieller herzustellen – was die Bereitschaft der Familie Flötotto zur Investition in Spritzguss-Werkzeuge erforderte. „Damit war die Entscheidung gefallen, ein wirklich modernes Produkt zu produzieren, das für die Herstellung von großen Stückzahlen vorgesehen ist“, so Konstantin Grcic.

2. „Mit PRO haben wir die Möglichkeit gesehen, einen sinnvollen Stuhl zu entwickeln“

Ein Gespräch zwischen dem Designer Konstantin Grcic sowie den Unternehmern Elmar und Frederik Flötotto über Entwicklung, Produktion und Einsatzmöglichkeiten von PRO

Frage: Der Startschuss für das Projekt PRO war bei Flötotto die Idee, wieder an die Produktion von Schulmöbeln anzuknüpfen. Entstanden ist nach über zwei Jahren Entwicklungszeit eine universelle Stuhl-Kollektion, die in vielen Bereichen eingesetzt werden kann. Wie kam es dazu?

Elmar Flötotto: Nach dem Erwerb der FLÖTOTTO-Markenrechte durch die Elmar Flötotto Holding und nach vielen Gesprächen mit Kunden, Lieferanten und Meinungsmultiplikatoren kam seit dem Jahr 2008 immer wieder das Gespräch auf den legendären Schulstuhl von Flötotto. Da die Produktrechte bei Dritten liegen, diese aber nur verwaltet und nicht weiterentwickelt wurden, wurde uns klar, dass wir ein Zeichen setzen mussten. Wir wollten den innovativen Stuhl für den Bildungsbereich wieder bei Flötotto produzieren. Dass sich daraus später ein noch größeres Projekt entwickeln würde, war am Anfang zumindest nicht geplant.

Frederik Flötotto: Ein Impuls, der uns bestätigt hat, war für uns auch der im Frühjahr 2010 von Thomas Bärnthaler im SZ Magazin veröffentlichte Bericht „Versetzung gefährdet“, in dem er die Inneneinrichtung von deutschen Schulen einer kritischen Betrachtung unterzog und zu extrem negativen Ergebnissen gab. Er forderte eine Gestaltung, die zu einer Lösung des Problems beitragen sollte. Wir waren bereits in der Entwicklung und fühlten uns dadurch noch einmal bestätigt.

Frage: Dachten Sie gleich an Konstantin Grcic als Designer für dieses Projekt?

Elmar Flötotto: Wir haben uns natürlich von Anfang an mit dem Thema Design auseinandergesetzt. Wer kann die geforderten Funktionen in einem Stuhl vereinen? Wer beherrscht die Reduktion? Wer hat das Empfinden für solch eine komplexe Aufgabe? Für meinen Sohn Frederik und mich gab es nach kurzer Überlegung nur einen Designer, der all dies zu leisten imstande ist: Konstantin Grcic. Wir haben auch nur ihn gefragt, und er hat zugestimmt.

Konstantin Grcic: Ich fand das Schulmöbelprojekt spannend und war sofort begeistert, mich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Ich hatte das Gefühl, dass wir mit einer offenen Herangehensweise und kritischen Designhaltung hier wirklich etwas bewirken können. Wir haben die Möglichkeit gesehen, mit PRO einen wirklich sinnvollen und zeitgemäßen Stuhl zu entwickeln.

Frage: Was war an dem Thema, Schulmöbel zu entwickeln, so interessant?

Konstantin Grcic: Mich hat vor allem die Typologie dieser Art von Möbeln interessiert – es gibt ja sehr schöne alte Schulstühle, die mit den Jahren nichts von ihrem Charme verloren haben. Beim Thema Schulmöbel gibt es viele Normen bzw. Bedingungen, die es zu erfüllen gilt. Man muss innerhalb sehr enger Leitplanken arbeiten, was häufig dazu führt, dass die Möbel zu "clever" werden und somit ihren Reiz verlieren.

Frage: Welche Herausforderungen gab es für das Unternehmen im Laufe des Entwicklungsprozesses zu bewältigen?

Konstantin Grcic: Wir haben uns sehr intensiv mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich Schulmobiliar beschäftigt. In den vergangenen Jahren gab es verschiedene Studien im Bezug auf Schulmöbel, doch der Markt hat noch nicht darauf reagiert, deshalb wollten und mussten wir reagieren. Die Kernfrage dieser jüngeren Studien lautet: „Wie kann die Lernbereitschaft von Kindern durch Möbel gefördert werden?“. Heute weiß man, dass Konzentration durch ein „dynamisches Sitzen“, sprich: Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit zur Bewegung, gefördert wird.

Frage: Welche Auswirkungen hatten diese Erkenntnisse?

Elmar Flötotto: Die Reaktion auf die Erkenntnisse manifestieren sich im Endergebnis in dem hervorragenden Design, dem großen Sitzkomfort und der Anpassungsfähigkeit des Stuhles an viele Raumsituationen. PRO ist überall einsetzbar: in der Schule, im Objekt und im privaten Wohnbereich.

Konstantin Grcic: Unsere Sitzschale geht auf diese neuesten Erkenntnisse ein – zum Beispiel mit ihrer kreisrunden Sitzfläche, die Bewegung in alle Richtungen zulässt. Die eher schmale Rückenlehne ermöglicht seitliche Bewegungen. Durch Ihre Flexibilität und den S-förmigen Schwung gibt sie beim Zurücklehnen nach, bietet aber immer noch eine sehr gute Unterstützung. Die neue Schale hat in ihrer Form etwas Freundliches, Weiches, ist „positiv“. Im Kontext der Schule ist sie eine passende Schale für einen Schulstuhl, aber außerhalb der Schule erinnert sie nicht an Schule – wir haben da einen Spagat gemacht, der sich ganz natürlich vollzogen hat. PRO ist im Vergleich zu anderen Schulstühlen leichter und zeitgemäßer. Meiner Meinung nach hat der „Schulstuhl“ als solcher damit ein Update erfahren.

Frage: Warum kam nicht Pag-Holz zum Einsatz? Mit diesem Material hatte man doch bei Flötotto großen Erfolg?

Konstantin Grcic: Pag-Holz ist ein interessantes Material, das sehr widerstandsfähig ist. Allerdings bietet es wenig gestalterischen Freiheit, weil man es, wie bei Formholz typisch, eigentlich nur zweidimensional verformen kann. Wir haben von Anfang an angestrebt, einen modernen, kostengünstigen und damit wettbewerbsfähigen Stuhl zu entwickeln und herzustellen – mit einem Material, das alle Möglichkeiten bietet. So hat sich das Projekt ab einem gewissen Punkt ganz natürlich in Richtung Kunststoffspritzguss entwickelt, obwohl diese Entscheidung deutlich höhere Werkzeugkosten bedeutete. Die Familie Flötotto hat diesen Entschluss mitgetragen, das hat mich beeindruckt und mir gezeigt, wie sehr sie an das Projekt glauben. Wir haben intensiv in die Möglichkeiten nicht fossiler Kunststoffe recherchiert, mussten aber feststellen, dass derartige Materialien für unsere spezielle Anwendung zwar mit Hochdruck entwickelt werden, aber noch nicht serienreif verfügbar sind. Durch die intelligente, extrem dreidimensionale Formgebung ist es uns schließlich gelungen, die Sitzschale so zu konstruieren, dass wir sie aus 100% reinem Polypropylen herstellen können, das heißt ohne Fiberglas-Zusatz.

Frederik Flötotto: Der Gedanke einer nachhaltigen Herstellung ist uns sehr wichtig. Auf jeden Fall wollen wir von unserem Kunden als innovative Marke gesehen werden, und dazu gehören selbstverständlich eine effiziente Fertigung und ein nachhaltiger Umgang mit Materialien und Ressourcen. So erzeugen wir an unserem Produktionsstandort den gesamten für die Fertigung notwendigen Strom mit Hilfe einer eigenen Photovoltaik-Anlage.

4. „Die Bildsprache zeigt: Es sind die Menschen, die den Stuhl zum Leben erwecken, indem sie ihn einfach benutzen“

Ein Interview mit dem Kommunikationsdesigner Florian Lambl über den Gestaltungsansatz für PRO und die Arbeit mit Star-Fotograf Oliviero Toscani

Frage: Florian Lambl, von welcher Idee sind Kommunikation und Marketing von PRO geleitet?

Florian Lambl: Wir finden die Idee, die wir hatten, einfach sehr logisch. Oliviero Toscani, der Fotograf, mit dem wir zusammenarbeiten durften, streckte im Fotostudio die Hand aus und sagte, als er all die wunderbaren Stühle sah: "Bitte nehmen Sie Platz!" Er meinte damit die Models als Platzhalter für all die Menschen, die kürzer oder länger auf diesen Stühlen sitzen werden. Wir rücken die Menschen in der Kommunikationsstrategie in den Vordergrund, denn sie vermitteln das, was entscheidend ist – dass man gut auf PRO sitzen und sich noch besser auf ihm bewegen kann.

Frage: Wie kam es zur Auswahl für den Fotografen Oliviero Toscani, der ja stark polarisiert? Und hat er denn gleich zugesagt?

Florian Lambl: Als Konstantin Grcic uns das Projekt in all seinen Varianten und Ausführungen vorstellte, war mir klar, dass man die offensichtlichste Tatsache kommunizieren sollte: Dieser Stuhl ist wirklich für jeden in fast jeder Situation toll. Er ist ein High-Tech-Produkt – farbenfroh, in höchstem Maße ergonomisch, entworfen von einem Designer von Weltruf, in unterschiedlichsten Ausführungen erhältlich und ökonomisch für fast jeden erschwinglich. Und wenn man also mit Bildern so einfach wie möglich kommunizieren möchte, dann kommt man an den einfachen, wunderbar humorvollen und energiegeladenen Portraits, die Toscani für Benetton oder Prénatal gemacht hat, kaum vorbei. Taucht man dann tiefer in sein Werk ein, dann trifft man auf unzählige Ikonen, die noch nicht einmal schockieren müssen. Konstantin Grcic und ich tauschten dann einige Mails mit diesen Bildern zum Spaß aus – eher, um eine Bildsprache zu definieren. Da gab es dann einen bestimmten Moment, zwischen zwei Mails, da haben wir Toscani einfach angerufen. Einen Monat später trafen wir ihn in Berlin. Von da an war klar, dass er die Kampagne fotografieren wollte. Flötotto stand immer hinter dieser Idee, die für die Möbelbranche wirklich ungewöhnlich ist: weg von den herkömmlichen sterilen Milieufotos hin zur direkten Kommunikation über Menschen. Denn es sind die Menschen, die den Stuhl zum Leben erwecken, indem sie ihn einfach benutzen. Dieser Aspekt sollte sich über die Bildsprache vermitteln.

Frage: Welche Herausforderungen gab es im Laufe des Gestaltungsprozesses?

Florian Lambl: Das Projekt ist sehr komplex, und diese Komplexität schlug sich im organisatorischen Bereich am deutlichsten nieder: Wir hatten eine Fotoproduktion, bei der sowohl das Shooting mit Toscani als auch das Still-Life-Shooting parallel stattfanden. Und dekliniert man alle Kombinationsmöglichkeiten des Stuhls durch, dann hat man circa 250 mögliche Stuhl-Varianten. Insgesamt waren 60 Menschen mit dieser Produktion beschäftigt. Dazu kam noch die Aufgabe, vorherzusehen, wie die Anwendungen in den unterschiedlichen Medien aussehen würden. Es gibt ja nicht nur Kataloge, sondern auch Großformatposter, Poster, Anzeigen, diverse Unterlagen und auch einen Imagefilm, den Marc Comes von CHBP während der Fotoproduktion gemacht hat und der auf der Messe gezeigt wird.